

No. 269. Dienstag den 17. November 1835.

Preußen.

Berlin, vom 15. November. — Se. Majestät der König haben dem Regierungs-Rath Pavelt zu Liegnitz den Rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben den bisherigen Geheimen Justiz- und Kammergerichts-Rath Scholtz zum Geheimen Ober-Tribunals-Rath; den bisherigen Kammergerichts-Assessor v. Griesheim zum Kammergerichts-Rath, und den Ober-Landesgerichts-Assessor Hack zu Trier zum Landgerichts-Rath Allergnädigst zu ernennen geruht. Ferner haben Se. Majestät den Land- und Stadtgerichts-Assessor Blech zu Graudenz zum Justiz-Rath Allergnädigst zu ernennen und das diesfällige Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Der bisherige Justizrath Roseno zu Liegnitz ist zum Justiz-Kommissarius bei dem Ober-Landesgerichte zu Glogau und zum Notarius in dessen Departement bestellt worden.

Se. Majestät der König haben die Errichtung einer Lombards- und Diskonto-Anstalt zu Memel, vom 1sten Januar k. J. ab, Seitens der Bank zu genehmigen, und bei derselben zum Banko-Kommissarius und Dirigenten den bisherigen Bürgermeister Maclean daselbst zu ernennen Allergnädigst geruht.

Bei der am 11ten und 12ten d. M. fortgesetzten Ziehung der 5ten Klasse 72ster Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 10,000 Rthlr. auf No. 108317 nach Iserlohn bei Hellman; 2 Gewinne zu 5000 Rthlr. auf No. 69215 und 88421 nach Schweidnitz bei Scholz und nach Siegen bei Hees; 1 Gewinn zu 2000 Rthlr. auf No. 35699 nach Minden bei Wolfers; 35 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf No. 2694 3080 6957 7536 16848 20569 25586 25753 26616 26856 27029 31568 31886 38161 41816 44281 44537 44624 47450 54169 55612 55812 56433 63430 65298 65846 67515 74442 76830 76997 85320 86894 91779 92873 und 101803 in Berlin 2mal bei Alevin, bei Borchardt, 2mal bei Hiller, bei Mestag, bei Seeger und bei Wolff, nach Aachen bei Levy, Barmen 2mal bei Holzschuher, Breslau 2mal bei J. Holschau, bei Leubuscher und 2mal bei Schreiber, Danzig bei Rotzoll, Düsseldorf bei Spatz und bei Wolf, Elberfeld bei Benoit, Frankfurt bei Salzmann, Halle 3mal bei Lehmann, Magdeburg 3mal bei Brauns, bei Büchting und bei Roch, Mansfeld bei Schünemann, Merseburg bei Kieselbach, Münster bei Windmüller, Stettin bei Rolin, Stralsund bei Claussen und nach Thorn bei Kaufmann; 35 Gewinne zu 500 Rthlr. auf No 219 3479 6063 8633 8689 25943 26186 28384 33741 34077 37302 37574 44009 44425 45278 46642 51404 53263 59819 59923 60395 66869 69990 79721 81668 84288 84289 85527 85548 88999 99871 106842 106851 107097 und 108360 in Berlin 2mal bei Alevin, bei Jonas, 2mal bei Matzdorff und 3mal bei Seeger, nach Bielefeld bei Honrich, Brandenburg 2mal bei Ludolff, nach Breslau bei H. Holschau d. ält., 3mal bei Leubuscher und 2mal bei Schreiber, Danzig bei Rotzoll, Düsseldorf 2mal bei Spatz, Elberfeld 2mal bei Heimer, Frankfurt bei Kleinberg, Glogau bei Bamberger, Iserlohn bei Hellmann, Königsberg in Pr. bei Samter, Liegnitz bei Leitgebel, Minden 2mal bei Wolfers, Mühlhausen 2mal bei Blachstein, Neisse bei Jäkel, Nordhausen bei Schlichteweg, Sagan bei Wiesenthal und nach Stolpe bei v. Kleist; 59 Gewinne zu 200 Rthlr. auf No. 7 1302 1998 6117 7207 11069 11552 16927 20828 26097 27757 30765 31695 33000 33942 34961 38235 38840 43077 45088 45844 48454 48572 49107 56413 58672 59452 60879 64689 64825 66862 70613 71968 73710

75186 76996 82925 83452 84532 86890 87357 87718 88620 89769 90330 91720 93143 93664 95622 96882 97233 102327 103704 104529 104883 105622 107289 107423 und 107644. Die Ziehung wird fortgesetzt.

Se. Königl. Hoheit der Prinz August haben den Hofstaats-Secretair Franke und den Leib-Wundarzt Leo zu Höchstihren Hofräthen ernannt.

Dem gestrigen Militair-Wochenblatt zufolge, ist der pensionirte General-Major v. Held (zuletzt im 24sten Landwehr-Regimente) zum zweiten Commandanten des hiesigen Invalidenhauses ernannt worden.

Am 8ten d. M. hatte man in Elbing aus Pillau die Nachricht, daß am 23. October die Kaiserl. Russische Fregatte Ceres von 74 Kanonen bei heftigem Sturme unweit Reval auf den Strand gerathen sey, und wahrscheinlich ganz verloren gehen würde. Die Mannschaft, aus einem Theile der in Danzig eingeschifften Russischen Truppen bestehend, ist gerettet worden.

Oesterreich.

In der 379sten Ungarischen Reichstagssitzung vom 29. October beendigten die Stände die Berathungen über den Proportionarartikel. Hierauf folgte eine gemischte Sitzung, worin zwei neue Königliche Resolutionen; über den Gebrauch der Ungarischen Sprache und über das Urbarium verlesen wurden. In ersterer wird bestimmt, daß die Gesetze künftig außer in lateinischer auch in ungarischer Sprache bekannt gemacht werden sollen, doch soll in zweifelhaften Fällen der lateinische Text entscheiden. In letzterer wird zugleich zur Beendigung der üblichen Reichstagsgegenstände noch eine Zeitfrist von zwei Monaten bewilligt.

Deutschland.

München, vom 7. November. — Das Regierungsblatt meldet: „Se. Majestät der König haben den Freiherren Amichel und Karl v. Rothschild in huldreichster Anerkennung der großen Verdienste, welche sich dieselben um die Gründung der Baierschen Hypotheken- und Wechselbank und um die Förderung des wichtigen und folgenreichen Kanal-Unternehmens erworben haben und als Beweis ganz besonderen Königl. Wohlwollens den Titel Königl. Baierscher Hof-Banquiers zu verleihen geruht.“

Das Königl. Staatsministerium hat sich durch die überhand nehmende Anzahl der unehelichen Kinder, welche sich aus den statistischen Tabellen ergiebt, und von welcher nicht weniger auf das Jahr als der fünfte Theil der Gebornen kommt, veranlaßt gesehen, seine Aufmerksamkeit auf die herrschende Unsittlichkeit zu richten und ernste Anstalten zur Steuerung derselben zu treffen. Sämmtliche Polizei-Behörden, wie sämmtliche kirchliche Behörden aller Confessionen sind durch ihre einschlägigen Kreis-Regierungen angewiesen, dem hochwichtigen Gegenstande die lebhafteste Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Aschaffenburg, vom 5. November. — Es besteht allhier eine eigene, reich dotirte Stiftung zu Studien und andern milden Zwecken, deren Renten sich jährlich an oder über 50 000 Fl. belaufen. Ueber diese Stiftung steht eine eigene Administration mit mehreren Perceptions-Beamten. Das Depot für sämmtliche Einnahmen, die Kasse und der wichtigste Theil der Registratur u. s. w. befinden sich in einem alten, sogenannten Stiftsgebäude, welches gänzlich unbewohnt ist. Dort war am 31. October Nachmittags Sitzung, bei welcher mehrere Gelder hinterlegt wurden, und gestern sollte wieder Versammlung dort seyn, weshalb der Administrationsvorstand im Saale Feuer zu machen befahl. Allein man denke sich das Erstaunen des Dienstboten, als derselbe das ganze Gebäude erbrochen und die Thüren offen fand. Fünf zum Theil mit Eisen beschlagene, und mit den besten Schlössern gesperrte Thüren waren erbrochen, durchsägt, zertrümmert, die eisernen Kloben ausgehoben, die Schlösser und Riegel gesprengt, zwei mit eisernen Spangen und Hauptschlössern gesicherte Kassen geöffnet, und die große Summe von 24,491 Fl. 23 Kr. fort. Am Estrich des Kassenzimmers lagen halbverbrannte Kerzen, einige Stücke Brod, etwas Käse in Papieren und Reste von Würsten, an andern Stellen Tabacksasche u. s. w. Die Untersuchung ist bereits eingeleitet, der oder die Thäter sind indessen zur Zeit noch unbekannt. Sachverständige erklären, daß zur Verübung der angewendeten Gewalt mehrere Personen kaum in einer Nacht fertig werden konnten und zur Fortschaffung des Geldes, welches in Silbermünze besteht, wenigstens fünf Transporte nothwendig waren, da man auf einmal kaum 5000 Gulden einzeln tragen kann. Andere vermuthen, daß die Diebe nur mit Schlüsseln oder Zuziehung von Schlossern bis in das Kassenzimmer gelangen konnten, und die Verwüstung nur hinterher und absichtlich zur Ablenkung des Verdachtes geschehen sey. Eine Rolle mit 5 Gulden blieb in der erbrochenen Kasse zurück. In einer in demselben Zimmer befindlichen nicht verletzten Kasse lagen noch 15 000 Gulden, die verschont blieben. Seit gestern ist das Gebäude bewacht.

Schwarzburg-Sondershausen, vom 2. November. — Es sind abermals drei neue, sehr lobenswerthe Verordnungen erschienen. Die erste schärft die, in dem unterm Landestheile außer Achtung gekommenen Gesetze über die Feier der Sonn- und Festtage ein, wonach an diesen Tage alle öffentlichen, besonders geräuschvollen Beschäftigungen des gewöhnlichen Lebens vermieden werden sollen, und namentlich das Oeffnen der Kramläden, das Verkaufen von Getränken ꝛc. während des Gottesdienstes bei Strafe untersagt wird. Die zweite Verordnung ist gegen das sogenannte Hausiren gerichtet, indem die Hausirer durch ihre Zudringlichkeit und durch große Erleichterung des Kreditirens zu überflüssigen Ankäufen, zu leichtsinnigem Borgen oder noch

nachtheiligeren Tauschverträgen verlocken. Deshalb soll jeder In- und Ausländer, welcher ohne vorgängige Bestellung außerhalb seines Ladens Waaren über die Straße schafft und zum Verkauf anbietet, des verbotenen Hausirhandels schuldig seyn, und das Erstemal mit 5 Thlrn., das Zweitemal mit Verlust seiner Handelskonzession bestraft werden. — Das dritte Gesetz lautet vollständig wie folgt: „Von Gottes Gnaden Günther Friedrich Karl ꝛc. Mit großem Bedauern habe ich vernommen, daß die Sucht, sich schnell und ohne Anstrengung zu bereichern, auch manche meiner geliebten Unterthanen verleitet hat, an Lotto- und Lotteriespielen Antheil zu nehmen. Indem sie sich solchen trügerischen Hoffnungen hingeben, opfern sie nicht nur einen Theil ihrer Ruhe und Zufriedenheit, sondern auch nicht selten Summen, welche entweder mit ihren Vermögensumständen in keinem Verhältnisse stehen, oder doch in jedem Falle besser nützlicher und sicherer hätten angelegt und als Nothpfennig aufgespart werden können. Da sich dieser verderbliche Hang zum Spiele unter den ärmeren und niederen Ständen, ja sogar unter dem Landvolke zu verbreiten anfängt, so finde ich mich bewogen, Folgendes zu verordnen: §. 1. Jede Art von Lotto und Lotterie — Staatsanlehen ausgeschlossen — ist verboten. §. 2. Alle deßfallsigen Verträge leiden an gänzlicher Nichtigkeit, so daß der Einsatz zu jeder Zeit zurückgefordert, auf dessen Bezahlung aber keine Klage erhoben werden darf. §. 3. Die zum Vertriebe von Loosen zu jenen Glücksspielen ertheilten Konzessionen sind für erloschen zu achten. §. 4. Dagegen können die zur Zeit der Publikation dieses Gesetzes bereits abgesetzten Loose mit den Wirkungen, welche dieselben dem bisherigen Rechte nach hatten, ausgespielt werden. §. 5. Jeder, der von dem angegebenen Zeitpunkte an solche Loose im Inlande abzusetzen sucht, hat eine Strafe von 20 Thalern, jeder Abnehmer eine Geldbuße von fünf Thalern zum Besten der Ortsarmenkasse verwirkt. Sie haben dieses Gesetz ungesäumt bekannt zu machen, und für dessen genaue Vollziehung zu sorgen. Sondershausen, den 28. October 1835. Günther Friedrich Karl, F. z. S."

Rußland.

St. Petersburg, vom 7. November. — Folgendes sind die aus Bjelaja-Zerkoff hier eingegangenen neuesten Nachrichten über die Reise Sr. Majestät des Kaisers: „Am 24. October hielt Se. Majestät Revue über die bei dem Flecken Bjelaja-Zerkoff versammelten Truppen der 11ten und 12ten Infanterie-Division und der gesammten zum 4ten Infanterie-Corps gehörenden Artillerie zu Fuß, ferner der 13ten Infanterie-Division mit der Artillerie derselben, so wie über das vollständige zusammengezogene Reserve-Kavallerie-Corps. Den 25sten October um halb 10 Uhr Morgens wohnte der Kaiser dem Gottesdienst in der Haus-Kapelle der Gräfin Branicki bei, musterte dann die bei Bjelaja-Zerkoff zusammengezogenen Kommandos der Unteroffiziere und Soldaten von der Garde und der Armee, welche auf unbestimmte Zeit nach den Gouvernements Kiew und Wolhynien beurlaubt worden. Die Beurlaubung der Unteroffiziere und Soldaten auf unbestimmte Zeit, eine Frucht der Fürsorge des erhabenen Monarchen für seine verdienten Krieger, wurde durch ein am 30. August (11. Sept.) 1834 Allerhöchst bestätigtes Reglement eingeführt. Diesem Reglement zufolge, erhalten alle Unteroffiziere und Soldaten, welche 20 Jahre gedient haben, Urlaub auf unbestimmte Zeit, und sehen sich auf diese Weise, indem sie in noch nicht zu sehr vorgerücktem Alter zu ihren Familien zurückkehren, in den Stand gesetzt, sich für die Zeit, wo sie ihren Abschied erhalten, einen beständigen Wohnsitz vorzubereiten. Bis zum Ablauf der Dienstfrist, bei der Garde von 22, bei der übrigen Armee von 25 Jahren, bleiben die auf unbestimmte Zeit Beurlaubten bei ihren friedlichen Beschäftigungen und ihrer selbst gewählten Lebensweise und werden nur in besondern, im Reglement namhaft gemachten Fällen zum Dienst einberufen. Diesen Bestimmungen gemäß wurden bei sämmtlichen Truppen alle diejenigen Unteroffiziere und Soldaten, deren 20jährige Dienstfrist mit dem 1. September 1835 abgelaufen war, auf unbestimmte Zeit beurlaubt. Die Regeln über ihre Beurlaubung und Niederlassung an selbst gewählten Orten haben sich als vollkommen und ihrem Zwecke entsprechend bewiesen. Se. Majestät hatten gewünscht, sich durch die Erfahrung von der Zweckmäßigkeit der Regeln auch in Betreff der Einberufung der Beurlaubten zu überzeugen, und deshalb eine theilweise Einberufung der in den Gouvernements Kiew und Wolhynien auf Urlaub befindlichen Unteroffiziere und Soldaten auf kurze Zeit Allerhöchst anzuordnen, um dieselben bei der zu Bjelaja-Zerkoff stattfindenden Revue zu versammeln. Die Einberufung fiel vollkommen befriedigend aus. Alle Soldaten und Unteroffiziere der Garde und der Armee, welche sich in den beiden genannten Gouvernements auf Urlaub befanden, langten zum festgesetzten Termin in Bjelaja-Zerkoff in der ausgezeichnetsten Ordnung an. Ihr muthiges und militairisches Aeußere, ihre Haltung und Kenntniß des Dienstes bewiesen, daß sie auch bei ihren friedlichen Beschäftigungen ihrer Pflichten als Krieger, die ihr Leben dem Vaterlande gewidmet haben, eingedenk sind, und erwarben ihnen die Allerhöchste Belobung Sr. Majestät des Kaisers. — Demnächst geruhte der Monarch, das Militair-Hospital und das Lager der 13ten Infanterie-Division zu besichtigen. — Am 26sten um 10 Uhr Morgens ließ Se. Majestät der Kaiser alle Truppen manövriren, und reiste um 4 Uhr Nachmittags nach Nawaja Praga ab, woselbst Höchstderselbe am 27. October um 9 Uhr Abends im besten Wohlseyn eintraf."

Frankreich.

Paris, vom 8. November. — Der König und die Königin haben sich gestern mit der Königin der Belgier, den Prinzessinnen Adelaide, Marie und Clementine und dem Prinzen von Joinville nach Versailles,

und der König der Belgier mit dem Herzoge von Nemours nach Saint-Germain begeben.

Der Vice-Admiral Graf von Rigny ist in der Nacht vom 6ten auf den 7ten um 12½ Uhr nach dreiwöchentlichen schweren Leiden im 52sten Lebensjahre mit Tode abgegangen. Das Leichenbegängniß desselben wird übermorgen stattfinden.

Der Herzog von Broglie hatte heute Morgen eine Konferenz mit dem Grafen von Appony und dem Freiherrn von Werther.

Herr Barton, der Nord-Amerikanische Geschäftsträger, befindet sich in diesem Augenblicke in Paris; man will indessen wissen, er werde morgen abreisen. — Der Temps sagt: „Der Grund, worauf der Nord-Amerikanische Geschäftsträger die Forderung seiner Pässe stützt, ist die Nichtausführung der Verträge von Seiten Frankreichs. Viele Personen scheinen in diesem Ereignisse das Signal zu einem unwiderruflichen Bruche mit den Vereinigten Staaten und das Vorspiel zu einem Kriege zu erblicken. Unserer Meinung nach mit Unrecht. Herr Barton folgt nur dem von Herrn Livingston eingeschlagenen Wege. Wenn er abgereist ist, so wird der Konsul der Vermittler zwischen den Einwohnern der beiden Länder seyn, ohne daß die Privat-Beziehungen und der Verkehr durch diese Veränderungen im Geringsten leiden werden. Was die Frage wegen der Explicationen betrifft, so ist sie nun natürlich bis zur neuen Session des Kongresses, bis nach der Ernennung eines neuen Präsidenten aufgeschoben, und dann wird man sich ohne Zweifel verständigen. Wir leben nicht mehr in den Zeiten, wo sich zwei aufgeklärte Nationen, bloßer Worte und Förmlichkeiten halber, einen Krieg erklären, dessen Folgen für beide Länder verderblich werden könnten, aber offenbar weniger für Frankreich, als für Amerika.„

Der Bon Sens enthält folgenden Artikel: „Man ist bei Hofe sehr verstimmt. In den Vorzimmern flüstert man von einem Briefe, den der Herzog von Orleans von Toulon aus an den Marschall Gérard geschrieben habe. Der Herzog soll, wie man sagt, über den kalten Empfang von Seiten der dortigen Einwohner sehr betreten gewesen seyn, und sich in nicht eben schmeichelhaften Ausdrücken über die Beförderer des Einschüchterungs-Systems beklagen, dem er die Kälte zuschreibt, die er rings um sich her wahrgenommen. Die wiederholten Kanonen-Salven von den Wällen und von der Rhede haben ihn nicht verhindern können, das Schweigen der Einwohnerschaft neben den offiziellen Vivats zu bemerken. Auf der andern Seite sind von Lyon und Marseille Berichte eingegangen, die den ungünstigen Eindruck schildern, den es auf die Einwohner gemacht, daß der Herzog es auf seiner Reise so absichtlich vermieden habe, diese beiden Städte zu berühren.“

Allgemein bemerkt man, daß die Beziehungen unseres Kabinettes zu dem Spanischen Botschafter neuerdings viel belebter geworden, als sie während langer Zeit gewesen. Der Herzog von Broglie hat zum Oefteren mit dem Herzoge von Frias und mit Lord Granville gemeinschaftliche Conferenzen. Der Constitutionnel mißt diese Erneuerung des engeren Verhältnisses zu Spanien den Mahnungen des Londoner Kabinettes bei, welches den Quadrupel-Allianz-Traktat niemals außer Augen gelassen habe, wie dies von unserm Kabinette geschehen sey. Die Quotidienne dagegen will wissen, unser Kabinet werfe sich jetzt par depit dem Englischen Whig-Ministerio und Herrn Mendizabal in die Arme, weil man seine in Töplitz gemachten Anträge wegen engeren Anschließens an die, dort versammelt gewesenen Monarchen zurückgewiesen habe. (N. Hamb. Z.)

Das Memorial bordelais sagt in Bezug auf die Lage des Spanischen Ministeriums: „Die Popularität des Herrn Mendizabal nutzt sich ab; seine guten Absichten werden selbst von seinen alten Freunden verkannt. Herr Mendizabal hatte den Plan, eine Vereinigung zwischen dem Hofe und der Revolution zu bewirken; er hat versucht, die Königin der demokratischen Partei näher zu bringen; dies ist ihm aber nur zur Hälfte gelungen. Die verwittwete Königin hat zwar den verabredeten Schritt zur Annäherung gethan, aber die Demokratie ist auf ihrem Platze geblieben. Das für diese Annäherung bestimmte Terrain war immer das Königl. Statut. Davon wollen aber die Ultra-Liberalen nichts wissen, eben so wenig wie von dem Regentschafts-Rathe, eben so wenig wie von der Königin Christine und von der aristokratischen Proceres-Kammer. Sie wissen am Ende nicht, was sie wollen; vorläufig aber ist es ihnen darum zu thun, die bestehenden Institutionen über den Haufen zu werfen.“

Als kürzlich die Gattin des Obersten Koch von dem Wagen des Englischen Generals Grafen Granard überfahren und gräßlich verwundet wurde; und der Herr im Wagen nur den Kopf heraussteckte, um dem Kutscher zu befehlen, weiter zu fahren; Seine Herrlichkeit auch weiter durchaus keine Theilnahme äußerte, und sich nicht einmal nach dem Befinden der unglücklichen Frau erkundigen ließ; so forderte ihn der Oberst vor Gericht: und der Kutscher des Lords wurde zu 8 Tage Gefängniß, Se. Herrlichkeit selbst zu 6000 Fr. Schadenersatz verurtheilt. (Hannov. Z.)

Allen Juden in Piemont ist der Befehl gegeben worden, in allen Städten in das Ghetto, den einzigen Ort, wo es ihnen von nun an zu wohnen erlaubt ist, zurückzukehren! Seit dem Sturze des Kaiserreichs waren die Juden in Piemont wieder wie Parias behandelt worden; sie konnten Grundeigenthum nur mit Erlaubniß kaufen, die sie eben soviel kostete, wie das Grundstück selbst; doch durften sie wohnen, wo sie wollten. Jetzt aber müssen sie ihre schönen Häuser wieder verkaufen und in die Ghetti zurückwandern. — Man möchte sich versucht fühlen, diese Angabe für ein ungegründetes Gerücht zu halten. (Frankf. J.)

Aus Nantes wird gemeldet: Es wurde bereits vor einiger Zeit gemeldet, daß ein junger Philolog in einer Sakristei zu Finisterre die alten, den ossianischen ähnlichen Dichtungen des Barden der Bretagne, Quin

Clow, den einige für den in mehreren romantischen Dichtungen so hoch gefeierten Merlin halten wollen, aufgefunden habe. Das Manuscript ist in Alt-Armorikanischer Sprache geschrieben, von der sich jedoch im Volksdialekt noch bedeutende Reste erhalten haben, so daß nur ein geborner Bretagner, der viel mit der Welt verkehrt, im Stande ist, das Werk zu verstehen. Der junge Entdecker reiste zu dem Bischof der Diöcese, um sich die Erlaubniß auszubitten, das Manuscript mit sich nehmen zu dürfen. Allein als er zurückkahm, war es schon weg, denn Herr Guizot hatte dasselbe, ohne weitere Förmlichkeit, als durch eine Beauftragung des Maire, für die Bibliothek zu Paris in Beschlag nehmen lassen. Man hofft, daß diese unbillige Maßregel gegen den gelehrten Entdecker wenigstens nicht so weit ausgedehnt werden werde, daß man ihm die Uebersetzung, die doch nur durch einen Bretagner möglich ist, nicht übertrüge.

Aus Straßburg wird unterm 3. November berichtet: „Im Augenblicke, wo der Munizipalrath im Begriff ist, sich mit der Mittheilung eines Schreibens des Herrn Dubignon über den Entwurf einer Eisenbahn von Havre nach Straßburg zu beschäftigen, halten wir es für zweckdienlich, zu melden, daß eine Gesellschaft auf dem Punkte ist, sich für den Bau einer Steinmörtel-Straße auf derselben Linie, welche die Eisenbahn durchlaufen soll, zu bilden. Diese Unternehmung hat eine größere Aussicht auf Erfolg, weil der Steinmörtel vorerst auf gewöhnlichen Straßen angewandt werden kann, und kaum den zehnten Theil der Ausgabe für eine Eisenbahn kosten würde, weil ferner auch der Bau einer Steinmörtel-Straße viel weniger Zeit in Anspruch nimmt, und endlich, weil die Schnelligkeit auf derselben beinahe derjenigen der Eisenbahn gleichkömmt.

Man schreibt aus Tarbes vom 29sten October: „Gestern Morgen um ein Viertel auf 5 Uhr verspürte man hier eine Erderschütterung. Die Häuser erzitterten während 7 bis 8 Sekunden. Mehrere Stunden in der Runde fühlte man die Stöße; besonders stark und anhaltend aber waren sie in der Nähe der Pyrenäen. In Bagnères hielten sie mehrere Minuten an, so daß die Einwohner aus den Betten sprangen, und fast nackt auf die Straßen stürzten. Dieser Natur-Erscheinung, die übrigens keinen Schaden angerichtet hat, folgte ein donnerähnliches Geräusch in den Lüften."

Spanien.

Madrid, vom 31. October. — Die Hof-Zeitung theilt nachstehende, an die verwittwete Königin gerichtete Adresse mit: „Señora! Die Kommission, welche von Seiten des Handelsstandes der Hauptstadt und anderer Personen, deren Namen die Hof-Zeitung bekannt gemacht hat, beauftragt worden ist, die Unterzeichnungen für die Errichtung eines Armee-Corps entgegen zu nehmen, das zur Verfügung der Regierung Ew. Majestät gestellt werden sollte, um die Feinde der Königin, unserer Herrin, und der National-Freiheit zu bekämpfen, hat die Ehre, vor dem Throne Ew. Maj. zu erscheinen und ihre Gesinnungen auszudrücken. Die Kommission hatte anfänglich geglaubt, ihren Zweck allein erreichen zu können, als aber ein Dekret Ew. Majestät 100,000 Mann zu den Waffen rief, um dem Bürgerkriege, der uns zu Grunde richtet, ein Ziel zu setzen, da war die Kommission der Meinung, daß sie den Wünschen der Unterzeichner nicht besser entsprechen könne, als wenn sie die Beiträge derselben Ew. Maj. anbiete, um damit die 2652 Mann, welche diese Provinz als Kontingent zu stellen hat, zu kleiden und auszurüsten. Die Unterzeichneten, beseelt von dem lebhaftesten Eifer für das Interesse des Thrones Ihrer erhabenen Tochter, werden ihre Bemühungen fortsetzen, um die Summen der freiwilligen Beiträge zu vermehren und sie dann zur Verfügung Ew. Maj. zu stellen. Möge der Himmel das für das Wohl des Landes so theure Leben Ew. Majestät erhalten! Madrid, den 28. October 1835." (Hier folgen die Unterschriften.)

Herr Mendizabal hat im Namen der Königin den Mitgliedern der Kommission den Dank für ihre patriotischen Gesinnungen zu erkennen gegeben.

Die Hofzeitung enthält ein vom 28. October datirtes Dekret, welches das Nähere über die Ausführung der allgemeinen Bewaffnung und der angeordneten Aushebung von 100 000 Mann enthält. Es heißt darin unter Anderem: „Die Beamten gehören in Betreff der Enrollirung zu denjenigen Ortschaften, wo sie zur Zeit der Bekanntmachung dieses Dekrets angestellt sind. Jede Stellvertretung, so wie Aenderungen der Conscriptions-Nummer sind untersagt. Wenn in einer Gemeinde nicht die vorschriftsmäßige Zahl von Unverheiratheten oder Wittwern ohne Kinder vorhanden sind, so zahlt sie für jeden fehlenden Mann 4000 Realen. Das Loskaufen vom Militairdienste durch Zahlung der Summe von 4000 Realen gilt nur für die jetzt angeordnete Aushebung von 100 000 Mann. Der Umstand einer noch nicht entschiedenen Reclamation gegen die Enrollirung kann nicht von dem sofortigen Abmarsche nach dem von der Militair-Behörde bezeichneten Orte befreien, indem alle Personen an der Aushebung der 100,000 Mann Antheil nehmen müssen."

Die Deputirten, welche die Junta der Provinz Alicante bilden, sind von dem Civil-Gouverneur aufgefordert worden, die Summe zu bestimmen, welche die Provinz Ihrer Maj. der Königin, als Beitrag zu der Vernichtung des Feindes, werde übersenden können.

Die Kaufleute in Cadix haben der Königin eine Adresse übersandt, worin sie ihre Mitwirkung zur schnellen Beendigung des Bürgerkrieges anbieten.

Die für die Bewaffnung und Vertheidigung zu Avila ernannte Kommission hat, nachdem sie ihre Einsetzung angezeigt, eine Proclamation an die Einwohner erlassen, worin sie denselben die Nothwendigkeit, sich zur Beendigung des Bürgerkrieges unter dem National-Banner zu versammeln, an das Herz legt. Der General-Capitain von Alt-Castilien hat jedem Feldwebel 7 Realen, jedem Sergeanten 6, jedem Korporal, 5 und

jedem Soldaten 4 Realen bewilligt, wenn sie sich dem Dienste des Vaterlandes weihen. Außerdem erhalten sie noch Kleidung.

Man versichert, daß der Bericht der mit Untersuchung des Wahlgesetzes beauftragten Commission schon fertig sey, daß aber, über mehr oder weniger wesentliche Punkte, eine Meinungsverschiedenheit unter den Commissarien herrsche, wodurch zwei Berichte nöthig werden, nämlich einmal der Majorität, welche aus den Herren Quintanes, Galiano und Madrid Davila besteht, und dann der Herren Calatrava und Ortiosa, welche die Minorität bilden und mehrere Abstufungen bei der Wahl verlangen. Die Commission schlägt vor, auf 50,000 Seelen einen Deputirten zu wählen, so daß die Prokuradoren-Kammer aus 250 Mitgliedern bestehen würde. Auch sollen solche Männer zu Deputirten einer Provinz gewählt werden können, die nicht in derselben wohnen; endlich wird die Commission noch Talent und Grundeigenthum als Bedingungen für die Wählbarkeit aufstellen.

In einer hiesigen Zeitung liest man: „In der bevorstehenden Session der Cortes werden sich zwar dieselben Mitglieder, wie in der vorigen Session, wieder versammeln, aber mit veränderten Rollen, denn diejenigen, welche unter dem vorigen Ministerium in den Reihen der Opposition waren, werden jetzt das Ministerium unterstützen, so lange es auf dem begonnenen Wege fortschreitet. Diejenigen, deren Ansichten schwankend sind, schließen sich den Männern der Bewegung an, und die unter Martinez de la Rosa's Verwaltung ministeriell Gesinnten, welche von ihm die Rettung des Landes hofften, werden das gegenwärtige Ministerium unterstützen, welches das Land von dem Abgrunde zurückgezogen hat, in den Martinez de la Rosa es zu stürzen drohte. Herr Mendizabal wird daher nur von Seiten derjenigen Widerstand finden, die hartnäckig dasjenige beibehalten wollen, was die Nation verworfen hat, und die ein Interesse dabei haben, Irrthümer zu rechtfertigen, und ein System wieder einzuführen, worüber schon seit langer Zeit der Stab gebrochen ist."

Durch eine Königl. Verordnung vom 24. October wird der ehemaligen Armee des Rio de la Plata ihre Dienstzeit doppelt angerechnet, eine Begünstigung, die durch einen Königl. Befehl vom 30. April auch den Armeen zu Theil geworden ist, welche früher in Neu-Spanien, auf der Tierra Firma und in Peru beschäftigt waren.

Die **Gazette de France** enthält Büllletins vom 27sten und 28sten, die von dem General Eguia unterzeichnet sind. Im Wesentlichen besagen dieselben nur, daß Cordova zu einem eiligen Rückzuge genöthigt, große Verluste erlitten habe. Nähere Details geben aber diese Bülletins auch noch nicht. Die **Gazette** meint, Cordova werde sich glücklich preisen können, wenn es ihm gelänge, wieder über den Ebro zurückzukommen. — Ferner berichtet dasselbe Blatt, daß der Infant Don Sebastian am 1. November der großen Messe in Tolosa beigewohnt habe. Eben dieses Blatt behauptet, die Regierung habe gestern die Nachricht erhalten, daß die Obersten Evans und Jauregui in der Umgegend von Bilbao eine Niederlage erlitten hätten. Auch liest man in der **Gazette** einen Rapport des Befehlshabers der Karlistischen Armee in Biscaya an den Kriegs-Minister, worin es heißt: „Am 22sten bei dem Rückzuge des Feindes auf Bilbao machten wir zwei Ausländer (wahrscheinlich Engländer) zu Gefangenen; sie wurden am 23sten Nachmittags erschossen. Seitdem hat sich nichts zugetragen. Gestern ist 1 Ausländer und heute sind deren 3 zu uns übergetreten." Das Hauptquartier des Don Carlos war am 29sten in Salvatierra. Es ist in Paris die erste Nummer der in Tolosa erscheinenden „amtlichen Zeitung" des Don Carlos angekommen. Dieselbe ist vom 27. October datirt, enthält aber wenig Neues, es sey denn die Nachricht, daß Hr. Mendizabal wegen Abtretung der Balearischen Inseln mit England unterhandle, um sich auf diese Weise für die der Spanischen Regierung geleisteten baaren Vorschüsse bezahlt zu machen.

Die **Sentinelle des Pyrenées** erwähnt des noch unverbürgten Gerüchts, daß sich die Karlisten Calatajud's in Aragonien bemächtigt hätten. — In Bayonne ist aus Llivia (Catalonien) vom 27sten die Nachricht eingetroffen, daß am 23sten Guergué unter den Mauern von Manresa zwei Corps Christinos völlig geschlagen und ihnen 3 Kanonen abgenommen habe. — Aus Saragossa wird vom 28sten geschrieben, daß die ganze Kolonne der disponiblen Truppen und die Miliz wieder in die Stadt zurückgekehrt seyen, verfolgt von der Karlistischen Kavallerie, die bis Monte Torreno vorgegangen wäre.

Der **Moniteur** sagt: „Alle von der Spanischen Grenze eingegangenen Nachrichten bestätigen die von uns aufgestellte Vermuthung von der Uebertreibung der Karlistischen Büllletins in Betreff der von Cordova erlittenen Niederlage. Jenen Nachrichten zufolge, beschränkt sich, wie wir schon vor einigen Tagen sagten, der Verlust der Christinos auf einige Kavallerie-Abtheilungen die sich auf ihrem Marsche verirrt hatten, oder abgeschnitten worden sind." — Das **Journal des Débats** bemerkt, daß die Angaben über das erwähnte Gefecht ungemein widersprechend lauteten; indessen scheine, wenn man sie unparteiisch mit einander vergleiche, jedenfalls so viel daraus hervorzugehen, daß die Affaire nicht so entscheidend zu Gunsten der Karlisten gewesen sey, wie man es Anfangs behauptet habe. — Nachstehendes ist der Bericht, den der **Indicateur de Bordeaux** in seinem neuesten Blatte liefert: „Die Gefechte vom 27sten und 28. October werden heute durch die Korrespondenzen bestätigt. Die Details weichen sehr von einander ab; aber man kann für gewiß annehmen, daß der 27ste verderblich für die Karlisten gewesen ist, während Cordova am 28sten grade keine vollständige Niederlage erlitten hat, aber doch in die Flucht geschlagen worden ist. Die Behörden von Sarre haben

einen Bericht erhalten, in welchem versichert wird, daß am 27sten 4 Karlistische Bataillone gänzlich aufgerieben worden wären. Am 28sten, als die Karlisten Verstärkungen erhalten hätten, habe das Gefecht mit neuer Erbitterung begonnen, und Cordova habe auf seinem Rückzuge nach Vittoria im Ganzen etwa 4000 Mann verloren. Don Carlos hat augenblicklich befohlen, überall öffentliche Dankgebete wegen dieses Sieges anzuordnen. — Da von allen Theilen des Königreichs Verstärkungen eintreffen, so ist es sehr zu bedauern, daß Cordova gerade in diesem Augenblicke seine vorsichtige und politische Unthätigkeit aufgegeben hatte. Jedenfalls ist aber der Schaden nur unbedeutend, und wird bald ersetzt werden; denn wir erfahren aus sicherer Quelle, daß die Kolonne von Manzanares am 26sten durch Cuença gekommen ist und bald in Unter-Aragonien eintreffen wird." — Das **Mémorial bordelais** sagt: „Die Nachricht von der Niederlage der Christino's in der Ebene von Alegria bestätigt sich. Dieses unglückliche Ereigniß dürfte leicht den Junten einen Vorwand leihen, um sich zu rekonstituiren. Gewiß ist es, daß jene Nachricht in Madrid einen sehr üblen Eindruck machen wird. Es heißt, daß die Christinos, als sie nach Vittoria zu flohen, über Verrath klagten, und behaupteten, ihre Generale hätten sie den Karlisten preisgegeben. Dies wird der Opposition eine neue Veranlassung geben, die Absetzung Cordova's zu verlangen, der sich die Königin so lange schon widersetzt hat." — Das **Mémorial des Pyrénées** vom 3. November berichtet von den Ufern der Bidassoa: „Alle Glocken in Irun sind in Bewegung, und das Volk überläßt sich der Freude, um einen großen Sieg zu feiern, den die Waffen des Don Carlos davongetragen haben. — Ein mit Geschütz, Gewehren und Munition für die Karlisten beladenes Ifländisches Schiff ist in der Gegend von San Sebastian aufgebracht worden; anderen, wahrscheinlich Englischen Schiffen ist es dagegen gelungen, ihre Ladung ans Land zu bringen."

England.

London, vom 7. November. — In einigen politischen Gesellschaften erzählt man sich, die Minister hätten die Absicht, dem Lord Brougham den Vorsitz im Oberhause, und zwar mit einem Gehalt, wieder zu übergeben, den jetzigen Master of the Rolls, Sir W. Pepys, zum Lord-Kanzler, ohne Sitz im Oberhause, zu machen, und zu dessen Nachfolger den General-Prokurator Sir John Campbell zu ernennen.

Es dürfte vielleicht nicht unwesentlich seyn, eine der Bestimmungen der Parlamentsakte über die Regulirung der Maaße und Gewichte zu berücksichtigen. Es heißt nämlich darin im 6. Akt, daß fortan der sogenannte Winchester Scheffel, so wie die sogenannte Schottische Elle, so wie überhaupt alle örtliche oder herkömmliche Maaße, gänzlich abgeschafft seyn sollen, und Jeder, der nach andern, als den Reichs-Maaßen, oder einer Unterabtheilung derselben verkauft, soll in eine Strafe von 40 Sch. für jeden Verkauf, verfallen. Auch ist dadurch bei 40 Sch. Strafe das aufgehäufte Maaß abgeschafft.

Das Dampfschiff James Watt ist am Montage, mit 20 000 Gewehren und Equipirungs-Gegenständen beladen, von der Themse nach Santander abgegangen. Diese Ladung ist ein Theil der 50,000 Stück, welche die Brittische Regierung für die Truppen der verwittweten Königin von Spanien geliefert hat, und eine zweite Sendung soll unverzüglich nach Barcelona abgehen.

Die einzige auswärtige Expedition, welche das Indische Gouvernement seit langer Zeit unternommen hat, ist die Besitznahme der Insel Socotra, in der Nähe des Kap Gardafui und am Eingange des rothen Meeres. Sobald von Dampfschifffahrt nach Suez die Rede war, bezeichnete ihre Lage diese Insel als einen fast unentbehrlichen Punkt für ein Depot von Kohlen, und einen Ruhepunkt halbwegs zwischen Indien und Suez. Eine Insel ist nach dem Englischen System immer ein besserer Besitz als ein Punkt auf dem festen Lande, daher wurde Socotra der früher vorgeschlagenen Stadt Makulla auf der Küste von Arabien vorgezogen. Die Insel wurde im letzten Jahr von dem General-Ingenieur Roß untersucht, und man fand, daß sie hinlänglich sichere Hafen enthält, um die Schiffe gegen den Monsun zu schützen. Im October letzten Jahres wurde daher der Kommodore Haines mit einer Korvette der Kompagnie und Truppen hingeschickt, mit dem Befehl den rechtlichen Besitzer der Insel ausfindig zu machen, und ihm die Insel abzukaufen, wozu man 10,000 Dollars für hinreichend hielt. Man hat große Schwierigkeit ausmitteln, wer ein Recht auf die Insel habe, erkannte aber endlich den Sultan von Kisbin, auf der Arabischen Küste, als den Besitzer an. Dieser pflegt wenigstens seit langer Zeit jährlich einen gewissen, obgleich höchst unbedeutenden Tribut von der Insel zu fordern, der gewöhnlich in Datteln und Butter zum Werthe von 2 bis 300 Dollars bestand. Die Korvette der Tigris wurde nach Kisbin geschickt, um mit dem Sultan zu unterhandeln und fand einen alten blinden Mann, der von nichts hören wollte. In der Zwischenzeit waren 150 Mann Englischer Truppen gelandet worden, und etablirten sich ohne Widerstand. Die Einwohner schienen keinen Theil an dem Streite nehmen zu wollen; aber der Sultan von Kisbin drohte Truppen nach Socotra zu schicken, und die Handvoll Engländer zu vertilgen. Darauf schickte im März das Gouvernement von Bombai eine Verstärkung, und erbot sich zu neuen Entschädigungen für den Sultan; die Sache ist jedoch nicht beendigt, obgleich das Resultat nicht zweifelhaft ist. Der Sultan wird wahrscheinlich einsehen, daß er am besten thun wird, eine Entschädigung anzunehmen, denn obgleich die alten und brutalen Formen der Besitznehmung von Kolonien verschwunden sind, so weiß man doch die Nothwendigkeit einer Usurpation unter schönen Redensarten über die Fortschritte der Civilisation zu verkleiden, und das

Ende ist immer dasselbe. Hätte der Sultan von Kischin seine Lage eingesehen, so hätte er der Kompagnie einen Hafen angewiesen und sich dem Etablissement günstig genug erwiesen, um keinen Verdacht von Seite der Engländer zu erregen. Seine Insel wäre der Sitz eines blühenden Handels mit Aegypten, Arabien, Indien und Afrika geworden, und er hätte sich mit ihrem zunehmenden Reichthum selbst bereichert.

Aus Madras sind Zeitungen vom 12. Juli hier eingegangen; man hatte dort über Delhi Nachrichten aus Ludianah vom 31. Mai erhalten. Ludianah ist eine Stadt am Sutlege-Fluß, 186 Englische Meilen nord-nordwestlich von Delhi und am äußersten Punkt der nördlichen Grenze dieser Provinz, folglich nicht weit von dem jetzigen Kriegsschauplatz in Indien, gelegen. Diese Nachrichten stimmen mit Hinsicht auf die Bewegungen der beiden kämpfenden Armeen der Sikhs und Afganen durchaus nicht mit der über Kalkutta hier eingetroffenen Meldung von einer gänzlichen Niederlage der Ersteren überein, sondern danach soll sich im Gegentheil Dost Mahomed Chan in drei Tagen bis Dschabalabad zurückgezogen und auf dem Marsch durch das Thal von Chaibar den größten Theil seines Gepäcks verloren haben. Auch sollen viele seiner angesehensten Anhänger sein Lager verlassen und sich unter die Fahnen Rundschit Sing's begeben haben, namentlich seine drei Brüder Sultan Mahomed Chan, Pir Mahomed Chan und Seid Mahomed Chan. Den ersten hatte Rundschit Sing zur Belohnung mit Hastnagar beschenkt, welches jährlich an 15 000 Pfd. St. einträgt, den zweiten mit Kobat, dessen Revenuen jährlich 12 000 Pfund betragen, und den jüngsten Bruder mit einer Rente von 3000 Pfund. Herr Ventura, ein Franzose, war mit 4 Infanterie-Regimentern, 2000 berittenen, aber undisziplinirten Sikhs und 5000 Mann irregulairen Truppen zum Befehlshaber von Pischawur ernannt worden. Rundschit Sing wollte sich mit der übrigen Armee nach Lahore begeben, um das Dussarah zu feiern, ein jährliches Fest der Mahrratten, zu welchem sie sich versammeln, ehe sie ihre gewöhnlichen Raubzüge beginnen. Dost Mahomed Chan's Bemühen, sich Pischawur's wieder zu bemächtigen, wurde allgemein für ein vorschnelles Unternehmen angesehen, aber er soll erklärt haben, er wolle es wieder erobern oder sterben. Ehe er Kabul verließ, versammelte er alle seine Brüder und Oberoffiziere um sich, zerriß ein Stück Tuch vor ihren Augen in kleine Stücke und forderte Jeden auf, der seinen Entschluß theile, ein Stück davon zu nehmen. Die Armee Dost Mahomed Chan's bestand, außer den 8000 Mann Kavallerie, die er um seine Person hat, und außer den Truppen seiner drei ihm untreu gewordenen Brüder, aus 15,000 Mann Kavallerie, wovon jedoch ein Theil sehr kleine Pferde hat, 2000 Dschazaltschis und 27 Kanonen; dazu kömmt noch eine Avantgarde von 1500 Reitern, 2000 Musketieren, 200 Dschazaltschis und 3 Geschützen und einer Reserve von 2000 Reitern, 1000 Dschazaltschis, 3000 Mann irregulairen Truppen und 6 Geschützen, so daß die Stärke der ganzen Armee unter Dost Mohamed Chan's Kommando sich auf 26,500 Mann Kavallerie, 3200 Dschazaltschis, 36 Kanonen, 2000 Musketiere und 3000 Mann irregulaire Truppen beläuft. Zu Gazni befanden sich ungeheure Magazine, mit allen möglichen Sorten von Getraide gefüllt.

In Peru ist ein merkwürdiges Manifest erschienen, welches, „in Erwägung, daß 1) der Ackerbau sehr darnieder liege, und zwar 2) aus Mangel an Arbeitern, daß aber 3) freie Männer zum Ackerbau nicht zu gebrauchen und deswegen 4) die Einführung von Negersclaven unerläßlich sey, auch 5) die Transportirung derselben aus einer Gegend Amerika's in die andere den Sclavenhandel nicht vermehre und die Lage der Sclaven nicht verschlimmere," die Einfuhr von Sclaven aus allen Gegenden Amerika's freigiebt.

In einer Kohlengrube zu Westbromwich sind kürzlich durch eine Explosion von Wasserstoffgas wieder vierzehn Menschen ums Leben gekommen und zwei andere gefährlich verletzt worden.

Belgien.

Brüssel, vom 6. November. — Die von Brüssel nach Paris gesandten Belgischen Commissare, um wegen der zwischen diesen beiden Punkten anzulegenden Eisenbahn zu unterhandeln, sind seit einigen Tagen wieder hier eingetroffen. Sie melden, daß, aller Wahrscheinlichkeit nach, diese große Arbeit vor Ablauf von 2 Jahren vollendet seyn werde. Diese wunderbare Schnelligkeit soll man der, in den Archiven der General-Direction des Brücken- und Chausseewesens gemachten Auffindung eines alten vollständigen planimetrischen Grundrisses verdanken, der die vorläufigen Entwürfe der von Paris bis Brüssel anzulegenden Eisenbahn sehr erleichtert hat.

Die Arbeiten der Eisenbahn an dem Thore von Borgerhout in Antwerpen sind eingestellt worden, und zwar, wie es scheint, in Folge des Widerstandes der Militairbehörden, da dieser Weg einen 8 Fuß hohen Wall bildet, welcher die Vertheidigung des Platzes gefährden könnte. Man glaubt indeß, daß diese Schwierigkeiten bald werden ausgeglichen seyn.

Die Bank ist noch in Unterhandlung für den Ankauf mehrerer reichen Steinkohlengruben. Zu den Muthmaßungen über so vielfache Erwerbungen gehört auch die, daß man sagt, die Holländische Regierung werde in einiger Zeit sich geneigt zeigen, unsere Steinkohlen zuzulassen. Die aus England kommenden Steinkohlen sind in einem beträchtlichen, an die Ufer der Maas gränzenden Theile Hollands theurer, als die Unsrigen, und dieser Zustand der Dinge ist für die Einwohner sehr lästig.

Beilage
zu No. 269 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Dienstag den 17. November 1835.

Griechenland.

Athen, vom 6. October. — Se. Majestät der König beschäftigt sich ununterbrochen mit den Geschäften der Staatsverwaltung, und wird darin von dem Staatskanzler Grafen v. Armansperg kräftigst unterstützt. Auch der Kabinetsrath Herr Frey ist von einer langwierigen Fieberkrankheit wieder hergestellt, und ist dermalen, wie man sagt, unter Anderm mit der Ausarbeitung des Bankgesetzes beschäftigt. Die Unterhandlungen hierüber scheinen geendet zu seyn, wie aus folgender, in einem hiesigen Journale mitgetheilten Annonce erhellt: „Man benachrichtigt diejenigen, welche unter den ersten Actionairs der zu errichtenden Griechischen Nationalbank eingetragen zu werden wünschen, daß sie ihre Vorschläge entweder persönlich oder durch bevollmächtigte Stellvertreter an Hrn. Wright, Banquier in London, bis zum 31sten December, neuen Styls, zu richten haben. (Unterz.) Jakob Wilhelm Glas." — Dem Sotir zufolge soll man sich hinsichtlich dieses Instituts unter Anderm über folgende Punkte vereinigt haben: Die Kapitalien der Bank bestehen aus 56 Millionen, wovon 28 Millionen in Baarem und 28 Millionen in Papier. Es werden gleich Anfangs 4 Bureaus errichtet, nämlich in Athen, Nauplia, Patras und in Syra. Nöthigenfalls wird die Anzahl derselben vermehrt werden. Die Regierung verpflichtet sich, die Bankbillets als Zahlung für Zölle, National-Einkünfte für die geistliche Kasse ꝛc. anzunehmen. Dagegen kann die Regierung mit diesen Billets auch ihre Schulden an die Bank abtragen. Die Bank ist übrigens verpflichtet, die von Privaten präsentirten Billets mit Baarem einzulösen. Die Bank übernimmt die Einbringung sämmtlicher Staats-Einkünfe, und macht darum auch Vorschüsse an die öffentlichen Kassen. Die Direktoren der Bank müssen alle Vierteljahre Rechnung stellen. Die Regierung ist befugt, einen Mann ihres Vertrauens aufzustellen, der darüber zu wachen hat, daß nicht viele Bankbillets im Umlauf sind. Niemals darf sie sich jedoch weiter in die Geschäfte, der Bank mischen. Die Bank wird auch die unter Johann Capodistrias emittirten Bankbillets gegen Baar einwechseln und zwar ohne weiteren Abzug als den der Zinsen, so wie die Bank von der Regierung hypothekarische Sicherheit erhalten hat. Diese Angaben, sagt der Sotir, könne er als zuverlässig verbürgen; die Geschäfte der Bank würden jedoch kaum vor Februar 1836 ihren Anfang nehmen. Uebrigens erkennt selbst der feindselige Sotir das Institut als eine Wohlthat für die Nation an. — Nach Einigen sind die Unterhandlungen mit dem Engländer Cochrane bezüglich der durch Dampfschiffe mit Frankreich, Italien, der Türkei und Aegypten herzustellenden Verbindung abgebrochen, und neue Unterhandlungen hierüber mit der Französischen Regierung angeknüpft worden; nach andern ist die Herstellung derselben vermittelst Englischer Dampfschiffe nur um einige Monate verschoben. So viel ist gewiß, daß der zwischen der Regierung und Th. Feraldi hinsichtlich der Paket-Boote-Fahrt bestehende Vertrag neuerlich auf drei Monate vom September an erneuert wurde.

Asien.

Die Englischen Angelegenheiten in Canton sind noch keineswegs geregelt, und die Schwierigkeit, welche Jedermann bei der Abschaffung der Factorei der Compagnie vorher sah, nämlich daß die Chinesen nie einen Englischen Commissair anerkennen würden, hat noch keine gefunden. Die Englischen Häuser in Canton haben in einer überaus heftigen Petition an den König appellirt, und verlangen, daß ein Gesandter mit einigen Fregatten und bewaffneten Dampfschiffen an die Küste von China, so nahe als möglich bei Pecking geschickt werde, um Satisfaction für den Tod Lord Napiers und eine neue Organisation des fremden Handels in Canton zu verlangen. Man ist jedoch hier auf keine Art geneigt, sich auf diese gewaltsamen Maßregeln einzulassen, welche die Existenz des Englischen Handels mit China bedrohen, und vielleicht den Amerikanern das Monopol desselben in die Hände liefern würden. Die Klagen des Englischen Handels sind zum Theil sehr gegründet, aber es ist um so schwerer ihnen abzuhelfen, als der Mangel an Einheit, der aus der Aufhebung der Faktorei der Compagnie hervorgeht, der kompakteren Organisation des Chinesischen Hong, der offiziellen Handels-Gesellschaft einen Vortheil giebt, gegen den weder Fregatten noch Commissaire etwas vermögen. Das Prinzip der Chinesen ist, ihre Administration so wenig als möglich in Berührung mit den Fremden zu bringen; sie haben daher die Gesellschaft des Hong gebildet, die aus 9 bis 11 privilegirten Kaufleuten besteht, welche allein das Recht haben, mit fremden Schiffen zu handeln. Sie bezahlen übrigens dieses ungeheure Monopol theuer; sie sind persönlich verantwortlich für alle Vergehen der von ihnen garantirten Fremden, und dies ist kein leerer Buchstabe, denn z. B. als Lord Napier sich ohne Erlaubniß nach Canton begab, wurde der für ihn verantwortliche Hong-Kaufmann ins Gefängniß geworfen und als Verräther gerichtet; es soll ihm 100,000 Dollars gekostet haben, sich aus der Sache zu ziehen; bei jeder Gelegenheit werden sie von der Regie-

rung in Contribution gesetzt, und ungeheure Summen von ihnen erpreßt. Hier folgt z. B. die Liste der Ausgaben, welche ihre gemeinschaftliche Kasse im Jahr 1833 zu bestreiten hatte und welche die jeden Einzelnen betreffenden Angelegenheiten nicht enthält: Tribut an den Kaiser 55,000 Unzen Silber, für die Unterhaltung der Ufer des gelben Fluss's 30,000, Sold des Agenten in Peking 21,600, Geschenk an den Kaiser an seinem Geburtstag 130 000, eben so an den Hopn von Canton 20 000, an dessen Mutter und Frau 20,000, an verschiedene Beamte 40,000, gezwungener Ankauf von Ginsengwurzel zur Ausfuhr 140 000 Unzen, im Ganzen über 550,000 Dollars. Bei jedem größern National-Unglück erwartet man von ihnen besondere Beiträge: so gaben sie bei der großen Rebellion in Kaschgar 1 000,000 Unzen, bei der Rebellion von Lientschu im Jahr 1833 100,000 Unzen, bei der letzten Ueberschwemmung des großen Kanals 120,000 u. s. w. Sie sind für die Schulden jedes Mitglieds des Hong solidarisch verantwortlich, und sind schon oft genöthigt gewesen auf diese Art Millionen von Unzen zu bezahlen. Der gewöhnliche Gewinn ihres Handels, so bedeutend er auch ist, deckt diese Ausgaben nicht, und entschädigt sie nicht für die persönliche Gefahr, der sie dabei jeden Augenblick ausgesetzt sind, denn die illegale aber sehr thätige Konkurrenz, welche sie von Seite nicht privilegirter Kaufleute zu erleiden haben, zwingt sie ihren Profit zu mäßigen. Aber die Organisation des fremden Handels giebt ihnen ein anderes Mittel ihre Kasse zu füllen. Die Chinesische Douane erhebt ihre Zölle nicht direkt von dem fremden Kaufmann, sondern von dem Chinesischen, durch dessen Hände die Waaren gehen, und der Fremde hat nichts damit zu thun. Der Hong bedient sich dieser Gelegenheit, außer dem Kaiserlichen Zoll noch einen für seine eigene Kasse zu erheben, was nicht ohne Konnivenz der Chinesischen Beamten geschehen kann, aber ein völlig etablirter Gebrauch geworden ist; diese Supplementarzölle sind keinesweges immer dieselben, sondern wechseln nach dem Bedürfniß der Kasse des Hong. Wenn diese z. B. die Schulden eines der Mitglieder zu bezahlen hat, so wird der Nebenzoll auf eine gewisse Zahl von Jahren erhöht u. s. w. Diese Zölle erheben sich oft, besonders in Waaren, deren Einführung neu ist, so daß ihre Preise noch keine Beständigkeit erreicht haben, wie z. B. in Englischen Baumwollenwaaren, weit höher als die Kaiserlichen. Die Administration dieser Kasse des Hong, welche der Consu genannt wird, ist in den Händen von zwei bis drei Mitgliedern des Hong, und die Uebrigen haben nur eine sehr unvollkommene Kenntniß des Details. Dieser Mißbrauch ist so groß, daß der Kaiser selbst in seinem letzten Reskript über die Handels-Angelegenheiten anerkennt, daß die Fremden ein Recht haben, sich zu beklagen; er sagt nämlich: „Man hat uns berichtet, daß die Kantoner Kaufleute in der letzten Zeit sich in schlechten Umständen befunden, und die Kaiserl. Zölle durch eigene Auflagen vergrößert haben, daß betrügerische Individuen unsere Zölle zum Vorwand von Betrug gebraucht haben, daß sie ferner Schulden bei Fremden gemacht, was für privilegirte Kaufleute das größte Verbrechen ist; sie haben den Fremden eine Haut nach der andern abgezogen, und sie so zu blutigen Händeln gereizt u. s. w. Würden die Zölle nach altem Gebrauch und einem festen Maßstab erhoben, so wären die Fremden ruhig und zufrieden geblieben." Die Organisation der Faktorei der Compagnie, und die großen Kapitalien, die sie zu ihrer Disposition hatte, hielt den Hong in den Schranken einer gewissen Mäßigung, indem die Solvabilität fast aller Mitglieder desselben von dem größeren oder kleineren Antheil abhing, den ihnen die Compagnie an ihren Lieferungen gab, so daß diese jedes ihr allzu feindliche Mitglied ruiniren und dadurch aus dem Hong entfernen konnte. Gegenwärtig ist es ganz anders, und obgleich die Konkurrenz der unprivilegirten Kaufleute und die der Hong unser sich noch einen gewissen Zügel bildet, so ist doch der einzelne fremde Kaufmann weit weniger im Stande, den Erpressungen des Hong zu widerstehen. Der fremde Handelsstand muß daher vor Allem wünschen, daß die Chinesen das Monopol des Hong aufheben, allen Chinesischen Kaufleuten das Recht der Ein- und Ausfuhr ertheilen, und die Zölle direkt von den Fremden erheben; aber dies ist so sehr gegen alle Maximen der Chinesischen Administration, daß keine Hoffnung dazu seyn kann, und sollte je England durch einen Seekrieg und Blokade der Küsten den Hof in Peking zur Einwilligung zwingen, so würde dadurch das ohnehin natürliche Mißtrauen gegen die Fremden so vermehrt werden, daß die Regierung alle Mittel anwenden würde, unter der Hand wieder einzuführen, was sie nicht öffentlich anzuerkennen wagte. Sie hat bei allen diesen Streitigkeiten ein ganz unbeantwortbares Argument; sie sagt: wir brauchen euch Fremde nicht, und wenn wir den Handel mit euch zugeben, so ist es bloß aus Toleranz: wollt ihr in unseren Hafen kommen, so müßt ihr die Gesetze des Reichs beobachten; wo nicht, so könnt ihr wegbleiben. Die Englischen Kaufleute in Canton reden dagegen viel von dem Recht der übrigen Staaten, eine Nation, die das sonst überall angenommene Völkerrecht nicht anerkennt, zu dem Annehmen desselben zu zwingen; allein die Chinesische Logik ist dabei sichtbar die beste.

Theater.

Am 14ten und 15ten d. neu einstudirt: Wilhelm Tell, heroisch-romantische Oper in 4 Akten, Musik von Rossini. Ohne über den so viel gerühmten und berühmten, so viel getadelten und vergötterten Meister von Pesaro hier bei dieser Gelegenheit ein definitives Urtheil uns erlauben zu wollen, steht doch so viel fest, daß Rossini mit den seltensten Gaben, mit reicher Phantasie und großem Genie ausgerüstet, allerdings in der Reihe der Meister des Faches glänzend hervorstrahlt. Geniale Lebendigkeit, Gedankenfülle, Lieblichkeit in den

Melodien, Erhabenheit in den Chören, Berechnung des Effekts und tiefe Theaterkenntniß zeichnen ihn, für den Moment, oft selbst vor größeren Meistern aus. Dies trifft ganz vorzüglich seine Oper „Wilhelm Tell." In Hinsicht des musikalischen Reichthums haben wir hier lange Zeit nichts so Großes an und in sich, an allen Theilen genialer musikalischer Schönheiten gehabt, vielleicht eine der besten, hier genossener Rossinischer Opern. Man kann aber auch in Hinsicht ihrer Ausführung fest behaupten, daß lange nichts so Vorzügliches auf unserer Bühne geleistet worden und es ward klar, daß nur Mangel an Kräften und Willen diese Oper vor einigen Jahren, als sie hier zum erstenmale gegeben wurde, hat sinken lassen. Kräfte, zusagende, angemessene, und Fleiß und gut angewandte Mittel, neue scenische Arrangements, gut geordnete Tänze, treffliche Präzision, tüchtige Chöre und wackeres Orchester: alles dieses brachte die Ausführung der Oper zu einem werthvollen Genuß, erhob sie wie neu empor und gewann den einstimmigen, entschiedenen Beifall des Publikums. Wenn auch Schiller's Tell hierin nicht zu finden ist, wenn auch das herrliche Gedicht durch ihm gar nicht anpassende Zierrathen verdecorirt und vermusizirt wird und Nebendinge das Wahre, das Große seiner Einfachheit gleichsam vertändeln, so ist dennoch manche erhabene Scene und Stelle zu finden, welche den Schweizergeist charakterisirt, wozu mehrere gar liebliche, ächt weihevolle Piecen (wir nennen nur einige Duetts und Terzetts im ersten, das Recitativ und Duett, Terzett und Finale im zweiten, die schöne Arie und Schlußchor im dritten, und Gebet, Scene und Finale im vierten Akt) beitragen. Ausgezeichnet brav executirten aber auch unsere Sänger, in Einheit, Gesammtheit, Stimmenkräften und Präcision ihre Parthien; Herr Albert, als Arnold, Herr Biberhofer, als Tell, Herr Wiedermann, als Geßler, Mad. Meyer, als Mathilde, Dlle. Schechner, als Hedwig und Dlle. Quint als Gemmy. Letztere überraschte, als Anfängerin, durch ihren lieblichen herzlichen Gesang und hübsches anmuthiges Spiel in der vierten ꝛc. Scene des letzten Akts. So fortgefahren, holde Jüngerin, und es wird gut werden! Die recht brav von Allen, Kleinen und Großen, ausgeführten Tänze und die neuen Decorationen, besonders die treffliche der Alpen, (Herrn Weyhwach's Genie und Fleiß bekundend) schmückten die Vorstellung, gefielen und fanden Beifall allgemein. Am Schlusse wurden die obengenannten Sänger und Sängerinnen insgesammt gerufen. Um uns vor dem Vorwurf des Uebertreibens im Beloben des Geleisteten und vor dem Prädikat „Panegyrikus" zu decken, bemerken wir überhaupt, daß unser Lob nur auf den Grund des hier Möglichen und diesen Grad außergewöhnlich Erreichten basirt ist, hierauf reducirt und fußend, wohl also gerechtfertigt seyn wird.

Theater - Anzeige.

Dienstag den 17ten: „Das Nachtlager von Granada," Oper in 2 Akten. Musik von C. Kreuzer.

Verbindungs - Anzeigen.

Unsere heut vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Verwandten und Freunden hierdurch ganz ergebenst an. Wischowa den 9. November 1835.

Mens, Premier-Lieutenant im 2ten Uhlanen-Regiment.

Agnes Mens, verwittw. v. Stockmanns, geb. Freiin v. Sauerma.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich
der Kaufmann Alex Böttcher.
Linna Böttcher, geb. Carl, verwittwet gewesene Wiesner.

Breslau den 15. November 1835.

Todes - Anzeige.
(Verspätet.)

Das am 9. November 1835 Abends um $8\frac{1}{4}$ Uhr in Brieg nach vielen Leiden erfolgte Ableben ihrer guten Schwester Caroline Thomas, in dem Alter von 56 Jahren, zeigen tief betrübt hiermit an

die vier hinterbliebenen Brüder.

F. z. ⊙ Z. 20. XI. 6. R. u. T. ▭ I.

Donnerstag den 19ten November
das erste Concert
des
Musikvereins der Studirenden
im
Musiksaale der Universität.

Erster Theil.

1) Neueste Ouverture von Kalliwoda No. 3 in C.
2) Cantate für Männerchor und Orchester von Berner.
3) (Erinnerung an Madame Schröder-Devrient.) Fantasie für Pianoforte über Motive aus Romeo und Julie, comp. und vorgetr. v. Hrn. Oberorganisten Köhler.
4) Vierstimmige Lieder:
   a) Ständchen von C. Kreutzer.
   b) Ubi bene ibi patria von Otto.

Zweiter Theil.

5) Introduction a. d. Oper „Silvana" von C. M. v. Weber. (Jägerchor.)
6) Variationen für d. Flöte, comp. und vorgetragen von dem Vereinsgliede Herrn Stud. j. Tschiedel.
7) Vierstimmige Lieder:
   a) Liebesgedanken v. C. Kreutzer.
   b) Der arme Wicht, v. W. Gabriel, comp. v. W. Klingenberg.
8) Fest-Ouverture über Motive akademischer Lieder v. Fr. Schneider.

Billets sind à 10 Sgr. in den Musikhandlungen, à 15 Sgr. an der Kasse zu haben.

Die Direction des Musikvereins der Studirenden.

Klingenberg. Hausfelder. Welss.

Gewerbeverein.

Abtheilung für Gewebe und Färberei. Mittwoch den 18. November. Abends 7 Uhr. Sandgasse No. 6.

Bekanntmachung.

Das zum Chirurgus Jungnickelschen Nachlaß von Lissa (Neumarktschen Kreises) gehörende Haus sub No. 29. daselbst, zu welchem ein Garten von ohngefähr 12 Metzen Aussaat und ohngefähr 8 Metzen Feldacker gehören, zusammen nach dem Nutzungsertrage auf 820 Rthlr. geschätzt, ist im Termine den 9ten Juni d. J. nicht verkauft worden, und wird den 21sten December c. Nachmittags 2 Uhr im Schlosse zu Lissa anderweitig freiwillig subhastirt werden. Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die Bedingungen können täglich im Geschäfts-Local des Justitiars zu Neumarkt eingesehen werden.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Lissa.

Holzversteigerung.

Die pro 1836 zum Abtriebe kommenden Hölzer des Königlichen Schwammelwitzer und Klein-Briesner Forst-Revieres werden in nachstehenden Terminen auf dem Stocke meistbietend versteigert werden, und zwar:

den 30sten November c., im Schlage No. 2 des Schwammelwitzer Oberwaldes — Linden-, Weiden- und Erlen-Strauchholz;

den 2ten December c. a., im Roßgarten, Klein-Briesner Revieres — Erlen, Weiden-, Strauch- und Klafter-Holz, und einige nur zu Brennholz taugliche alte Eichen;

den 3ten December c. a., im Heegenwalde desselben Revieres — Linden-Strauchholz und einige nur zu Brennholz taugliche Eichen.

Die Kauflustigen werden demnach hierdurch eingeladen, an den bezeichneten Tagen Morgens 9 Uhr in jenen Revieren sich einzufinden und ihre Gebote abzugeben.

Schwammelwitz den 5. November 1835.

Der Königl. Oberförster. Böhm.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Da in dem am 3ten November abgehalten Verpachtungs-Termin der Brau- und Brennerei zu Bogenau, Breslauer Kreises, kein annehmbares Gebot abgegeben worden, so ist ein neuer Termin auf den 1sten December c. a. Vormittags 10 Uhr in dem herrschaftlichen Schlosse zu Bogenau anberaumt und die Verpachtungs-Bedingungen bei dem Wirthschafts-Amte zur Einsicht niedergelegt worden.

Mehrere privilegirte Apotheken

sowohl in Ober- und Nieder-Schlesien, als auch in der Nieder-Lausitz und im Grossherzogthum Posen sind zu zeitgemässen Preisen und unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres im Anfrage- und Adress-Bureau (im alten Rathhaus eine Treppe hoch.)

N. S. Provisoren, Apotheker-Gehülfen und Lehrlinge werden stets besorgt und versorgt vom Anfrage und Adress-Bureau.

Haus-Verkauf.

Familienverhältnissen zufolge ist ein hierorts auf einer lebhaften Straße gelegenes Haus, was sich im besten Bauzustande befindet und mit einer bereits durch 30 Jahr für gut bewährten Bäckernahrung versehen ist, aus freier Hand ohne Einmischung eines Dritten billig zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber erhält man Neumarkt No. 7 in der Stahl-, Messing- und Kurzwaaren-Handlung.

Anfrage.

Wer ein kleines Wohngebäude nebst Gärtchen zum Werth von 2—3000 Rthlr. innerhalb der Stadt oder ganz nahe dem Ohlauerthor gegen baare Zahlung zu verkaufen willens ist, beliebe sich zu melden Sandthor, neue Junkernstraße No. 24 zwei Stiegen hoch bei Frau Inspektor Michaely.

verehrl. Subscribenten dem Werke beigedruckt werden sollen.

Um diesem Werke gleich zu Anfang eine möglichst starke Verbreitung zu sichern, haben wir absichtlich den niedrigen Subscriptions-Preis gestellt, denn der bald eintretende Ladenpreis wird wohl keines Falls unter 10 bis 12 Rthlr. seyn. Leipzig, den 30. October 1835.

Gebrüder Reichenbach.

Spindler's Vergissmeinnicht,
Taschenbuch für das Jahr 1836
so eben angekommen in der
Buchhandlung: F. E. C. Leuckart,
in Breslau und Krotoschin.

Vocal- und Instrumental-Concert

findet heute den 17ten November von dem Steyrischen Alpensänger-Kleeblatt auf Verlangen noch einmal im Knappeschen (früher Gefreierschen) Saale statt. Anfang 6½ Uhr. Das Nähere besagen die Anschlagezettel. Wozu ergebenst einladet

das Steyrische Alpensänger-Kleeblatt.

Meine große Menagerie

wird nun von Donnerstag den 19ten d. Mts. ab von 10 Uhr des Morgens bis 8 Uhr des Abends in der neu errichteten heitzbaren Bude an der Schweidnitzer-Thor-Promenade dem Publicum zur Ansicht geöffnet seyn.

Polito.

Am 1sten d. M. habe ich meinen hiesigen Gasthof **„zum König von Preußen“** dem Herrn Albert Heudtlaß käuflich überlassen. Indem ich den geehrten Gönnern und Reisenden für das mir bisher gütigst geschenkte Zutrauen verbindlichst danke, bitte ich sie, dasselbe in gleicher Weise gefälligst auf meinen Herrn Nachfolger übertragen zu wollen.

Berlin im October 1835.

Mathias Denk Wittwe.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige erlaube ich mir, allen resp. Reisenden meinen Gasthof mit dem Hinzufügen ganz ergebenst zu empfehlen, daß auch ich dahin streben werde, das der Mad. Denk gewidmete Zutrauen durch pünktliche Bedienung auch mir zu erwerben.

Berlin im October 1835.

Albert Heudtlaß, Eigenthümer des Gasthofs „König von Preußen“ Brüderstraße No. 39.

Eine Partie Schiefertafeln verschiedener Größe, in Holzrahmen empfing in Commission und verkauft im Ganzen und einzeln zum Fabrikspreise die

Spezerei Waaren-Handlung des
Joh. Gottl. Plautze,
Ohlauer-Straße No. 62, dicht neben der Ohlaubrücke.

24,000 Rthlr.

sind zu einem billigen Zinsfusse zum Termin Weihnachten und 9000 Rthlr. sogleich gegen Pupillarsicherheit zu erheben.

Auch sind einige Tausend Thaler auf Wechsel auszuleihen, und werden Staatspapiere, Hypotheken und Erbforderungen von jeder beliebigen Höhe zu den bestmöglichsten Coursen gekauft vom

Anfrage- und Adress-Bureau
(altes Rathhaus eine Treppe hoch.)

Lokal-Veränderungs-Anzeige.

Hiermit beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir seit dem 3. November d. J. unsere frühere Spezerei-Waaren-Thee-Handlung und Liqueur-Fabrik vom Roßmarkt im Mühlhofe nach unserm Hause, auf **derselben Straße an der Schloßbrücke, der Kaufmanns-Börse grade über** verlegt haben. Wir bitten um die gütige Fortdauer des uns bis jetzt geschenkten Vertrauens und werden vermöge des bequemeren Raumes unseres neuen Geschäfts-Lokals ein geehrtes Publikum noch prompter und aufmerksamer zu bedienen im Stande seyn.

S. Schweitzers sel. Wittwe et. Sohn
Specerei-Waaren- Thee-Handlung und Liqueur-Fabrick,
jetzt am Roßmarkt der Kaufmanns-Börse grade über.

J. H. Haase Sohn & Comp.
aus Potsdam

empfehlen sich zum bevorstehenden Elisabeth-Markt mit einem schönen assortirten Lager wollnen, baumw. und seidnen gestrickten und gewebten Strümpfen, Mützen, Handschuhen, Unterbeinkleider, Unterröcke für Damen und Kinder, Schwals, wollne Mützen, gestrickte Tragebänder und Strumpfbänder, Berliner baumw. und wollne und Vigogne Strickgarne, Näh- und Zeichengarne. Ihr Stand ist wie früher in einer Baude am Ringe dem Hause des Kaufmann Hrn. Knie schräg über.

Sehr große Holst. Austern

empfing mit gestriger Post und empfiehlt

Christ. Gottlieb Müller.

Taback-Offerte.

Aus der Fabrik der Herren C. H. Ulrici & Comp. in Berlin empfing ich unter der Benennung

Boston-Canaster

eine Sorte Taback, die ich wegen ihrer ausgezeichneten Qualität als ganz vorzüglich anempfehlen kann und verkaufe solche zu den bestimmten unten verzeichneten Preisen:

Littra A à 10 Sgr.,
- B - 12 -
- C - 15 -
- D - 20 -

Ueberzeugt, daß Jeder der resp. Consumenten die Waare als wirklich preiswürdig anerkennen wird, bemerke ich nur noch, daß ich bei Quantitäten den höchstmöglichsten Rabatt bewillige.

Julius Ferd. Sachs, Neuschestr. No. 27.

☞ **D. Haber & Sohn aus Neisse** beziehen bevorstehenden Breslauer Elisabeth-Markt zum Erstenmale mit einem sehr reichhaltig assortirtem Lager seidener, halbseidener, baumwollener und leinener Bänder, diversen Spitzen, gebleichten, ungebleichten und gefärbten Strickgarnen, so wie auch mit weißem und gefärbtem Nähzwirn eigener Fabrick, und versichern bei ganz reeller Bedienung die möglichst billigsten Preise. Unsere Bude ist am großen Ringe, grade über dem Weinkaufmann Herrn Philipp.

Gedruckte
Berliner Fußtapeten à Elle 4 Sgr.

und eine große Auswahl

Fußteppich-Zeuge

empfiehlt zu sehr billigen Preisen
die Leinwand- und Tischzeug-Handlung von

G. B. Strenz,

am Ringe No. 24 neben der frühern Accise.

Ganz gute frische Gebirgs-Kraut-Butter ist immer zu haben auf der Bischofs-Straße No. 12.

Große Holsteiner Austern, Kieler Sprotten und Speckbücklinge

empfingen G. Philippi & Comp.

Buchhalter, Geschäftsführer, Reisende,

sowie Handlungs-Commis für Material-, Tuch-, Eisen-, Wein-, Kurze-, Mode-, Manufactur- und andere Waaren-Geschäfte können jederzeit am vortheilhaftesten und schnellsten placirt werden.

J. F. L. Grunenthal in Berlin,
Ober-Wallstrasse No. 20.

Kloake, wie auch zugefrorne und verstopfte Düten werden stets mit Wagen und Pferden gereinigt vom Grundgräber Spalke, Nicolai-Thor Kurzegasse No. 9.

Zu vermiethen.

In Oswitz ist das ehemalige Fleischerhaus für einen billigen Preis zu vermiethen. Die nähern Bedingungen bei dem Wirthschafts-Amt daselbst.

Antonienstraße No. 20 an der Promenade sind vier Stuben mit Beigelaß bald oder Termin Weihnachten zu vermiethen. Näheres bei der Wirthin daselbst parterre.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Joachimsthal, Hr. Caspari, Kaufleute, von Berlin; Hr. Stuckart, Justiz-Kommiss., Hr. Hähnel, Kaufm., beide von Rawicz. — Im weißen Adler: Fürstin v. Hohenlohe-Ingelfingen, von Schlawenczytz; Baronin v. Nostitz, von Kraschen. — Im blauen Hirsch: Frau v. Tippelskirch, von Zduny. — Im Rautenkranz: Hr. v. Parczewski, von Ocionz; Hr. Nebeski, Kaufm., von Krotoschin. — Im Hôtel de Pologne: Hr. v. Billerbeck, Lieutenant, von Berlin. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Pohl, Kreis-Steuer-Einnehmer, von Rosenberg. — In der gr. Stube: Hr. Böhm, Partikulier, von Löwen; Hr. Schultz, Gutsbes., von Rawicz. — In der goldnen Krone: Hr. Altenburg, Kaufm., von Reichenbach. — Im Privat-Logis: Hr. Reinsch, Pastor, von Volkersdorf, Ritterplatz No. 5.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 16. November 1835.

	Höchster:		Mittler		Niedrigster
Weizen	1 Rthlr. 12 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 6 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 1 Sgr. = Pf.
Roggen	= Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 22 Sgr. 3 Pf.	—	= Rthlr. 21 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 22 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 21 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 20 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 14 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.
Redacteur: Professor Dr. Kunisch.